Brl

Kampf dem Marxismus

308
Z
Box 434

von Dietrich Klagges

Propagandaschriften der N.S.D.A.P. Heft 2 Preis 20 Pfg.

In gleicher Form und Ausstattung wie diese Schrift erschien:

Ehre und Recht. Vortrag, gehalten in der Reichsführerschule von Major a. D. Walter Buch.

Was will Adolf Hitler? Das Programm der N.S.D.A.P. von Dipl.-Ing. Gottfr. Feder, M. d. R.

Die verfluchten Hakenkreuzler. Etwas zum Nachdenken Von Dr. Goebbels.

Der Nazi-Sozi. Fragen und Antworten für den Nationalsozialisten. Von Dr. Goebbels.

Signal zum Aufbruch. Rede eines Mannes, dem in Preußen das Reden verboten war. Von Dr. Goebbels.

Moderne politische Propaganda. Von G. Stark, Berlin.

Ja aber . . . was sagt Hitler selbst? Eine Auswahl von H. Passow.

Der letzte Abwehrkampf des Systems. Drei aktuelle Aufsätze von Gregor Straßer.

Weitere Hefte folgen.

Preis jeden Heftes RM. —.20.

Lieferung durch jede deutsche Buchhandlung.

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO.

Reichspropaganda-Leitung der N.S.D.A.P.

Kampf dem Marxismus

Von Dietrich Klagges

2. Heft

der Schriftenreihe der Reichspropaganda-Leitung

Herausgegeben von

Dr. J. Goebbels

6. Auflage
51.—60. Tausend

1932

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO

Allgemeines.

„Wer den Marxismus überwinden will, muß ihm eine Weltanschauung von größerer Wahrhaftigkeit mit der gleichen Brutalität der Durchführung entgegensetzen."

Durch dieses Wort Adolf Hitlers wird der bürgerliche Scheinkampf gegen den Marxismus in seiner ganzen Kläglichkeit enthüllt. Dem liberal-kapitalistischen Bürgertum fehlt jede, aber auch jede der hier geforderten Voraussetzungen für einen ernsthaften und siegträchtigen Kampf. Es huldigt der Lehre: „Man muß den Dingen ihren Lauf lassen, denn die Welt geht von selbst." Sich auf den Boden der von anderen geschaffenen Tatsachen zu stellen, ist für seine Vertreter der Weisheit letzter Schluß.

Woher soll bei einer solchen fatalistischen Einstellung der stahlharte Wille kommen, der allein imstande ist, eine neue wegweisende Idee durchzuführen.

Dem Bürgertum fehlt aber nicht nur der zwingende Wille, ihm fehlt auch die Idee, ihm fehlt jene „Weltanschauung von größerer Wahrhaftigkeit", die es dem Marxismus entgegenstellen könnte.

Hat man jemals gehört, daß ein Vater sein eigenes Kind unerbittlich bekämpft und ausrottet? Der Marxismus ist aber das Kind des Liberalismus, er stellt Punkt für Punkt weiter nichts dar wie dessen folgerichtige Durchbildung. Es war vollständig berechtigt, daß Bismarck einst die bürgerliche Demokratie als „Vorfrucht der Sozialdemokratie" brandmarkte.

Weltanschaulich gesehen, sind Liberalismus und Marxismus eine Einheit, und diese Einheit ist es, **die der Nationalsozialismus zu überwinden hat.**

Wer eine Weltanschauung mit Erfolg bekämpfen will, der muß sie vor allem in ihren letzten Grundzügen genau kennen. Erst dadurch wird er instand gesetzt, ihr seine eigene bessere Überzeugung im Ganzen und im Einzelnen entgegenzustellen.

I. Wahrheit und Lüge in der allgemeinen Entwicklungslehre des Marxismus.

Der Marxismus ist seinem Kern nach eine Entwicklungslehre. Marx nimmt eine allgemeine Entwicklung an, die der „Menschheit" von Natur eigen ist, die sich nach ganz bestimmten Gesetzen vollzieht und sich deshalb durch nichts aufhalten läßt.

„Marx betrachtet die gesellschaftliche Bewegung als einen naturgeschichtlichen Prozeß, den Gesetze lenken, die nicht nur von dem Willen, dem Bewußtsein und der Absicht der Menschen unabhängig sind, sondern vielmehr umgekehrt, deren Wollen, Bewußtsein und Absichten bestimmen."

Diese Worte eines Russen sind von Marx selbst als eine „treffende und wohlmeinende" Zusammenfassung seiner Lehre bezeichnet worden.

1. Die Lüge von der internationalen Entwicklung.

Marx predigt die Überzeugung, daß die naturnotwendige politisch-organisatorische Entwicklung der Menschen seit alters international gerichtet sei. Die Väter des Liberalismus, Rousseau und andere, haben diese Grundansicht schon in der Zeit vor der französischen Revolution vertreten. Von ihnen hat sie Marx übernommen.

Nach dieser Lehre haben die Menschen in der Urzeit ihrer Geschichte nur die Familiengemeinschaft als politischen Zusammenschluß gekannt. Sie sind dann über die Stammesgemeinschaft zur Volksgemeinschaft gelangt und befinden sich jetzt auf dem Wege zur Menschheitsgemeinschaft.

Die nationale Gliederung der Menschheit ist nur eine Entwicklungsstufe. Die Unterschiede der einzelnen Völker verschwinden mehr und mehr und die Grenzen verlieren fortgesetzt an

Bedeutung. **Die Menschheit wird zu ihrem Heile über die Entwicklungsstufe der nationalen Gliederung hinausgeführt. Sie tritt damit in den Zeitraum ihrer Geschichte ein, der ihr die internationale politische Zusammenfassung bringt.** Die ersten Schritte in dieser Richtung sind der Völkerbund, die Bildung Paneuropas, Panamerikas usw., der letzte ist die Errichtung der Weltrepublik.

Der Menschheitsstaat soll die Machtpolitik entthronen und das internationale Recht an ihre Stelle setzen. Zugleich soll er den Krieg als politisches Mittel ausschalten und den Weltfrieden sichern.

Schon im „Kommunistischen Manifest" (1848) haben Marx und Engels diese internationale Entwicklungslehre zu ihrem politischen Glaubensbekenntnis gemacht. Es heißt dort: „Die nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker verschwinden mehr und mehr schon mit der Entwicklung der Bourgeoisie, der Handelsfreiheit, dem Weltmarkt, der Gleichförmigkeit der industriellen Produktion und der ihr entsprechenden Lebensverhältnisse. Die Herrschaft des Proletariats wird sie noch mehr verschwinden machen."

Diese Lehre gibt auch die Grundansicht der Sozialdemokratischen Partei wieder. Das bestätigt Kautsky, wenn er in seinen „Erläuterungen zum Erfurter Programm" auf Seite 118 schreibt: „Daß die einzelnen sozialistischen Nationen schließlich zu einem einzigen Gemeinwesen verschmelzen werden, daß das ganze Menschengeschlecht eine einzige Gesellschaft bilden wird, ist unsere feste Überzeugung. Indessen haben wir es hier nur mit den Ausgangspunkten, nicht mit dem späteren Verlauf der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsformen zu tun, brauchen also die Weltrepublik nicht in den Bereich unserer Erörterungen einzubeziehen."

Im Heidelberger Programm, dem letztgültigen der S.P.D., ist die Weltrepublik jedoch schon in den Bereich der praktischen marxistischen Politik einbezogen, sagt es doch in seinem Aktionsteil: „Sie (die S.P.D.) tritt ein für die aus wirtschaftlichen Gründen zwingend gewordene Schaffung der europäischen Wirtschaftseinheit, für die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa, um damit zur Interessensolidarität der Völker aller Kontinente zu gelangen."

Obwohl also der Marxismus genau so wie der Liberalismus letzten Endes ein internationales Ziel verfolgt, so kann er doch gelegentlich nationale Töne anschlagen und sich als Vertreter und Förderer nationaler Interessen aufspielen. Im Vorwort zum Kapital sagt Marx: „Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen noch wegdekretieren, aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern." Zum Leidwesen des Marxismus leben wir heute noch in der Zeit der Nationalstaaten. Diese Entwicklungsstufe kann nicht übersprungen, sie muß durchlaufen werden. Wenn also Ebert das Deutschlandlied anstimmte, oder wenn Löbe den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich befürwortet, so zollt damit der Marxismus zwar der nationalen Entwicklungsstufe seinen Tribut, aber dieser „Nationalismus" ist nicht echt, er ist nicht unbedingt; es ist ein bedingter, nur für eine beschränkte Zeitspanne gültiger Nationalismus, sozusagen ein „Nationalismus auf Kündigung". Nach dem Deutschlandlied singt man die Internationale.

2. Die Wahrheit von der nationalen Sonderentwicklung.

Der Entwicklungsgedanke ist an sich richtig. Ihm verdankt der Marxismus seinen, auch wertvolle deutsche Menschen mitreißenden Schwung. Der Glaube an ein allgemeines Weltwerden, das von den einfachsten Anfängen zu immer höheren Stufen der Organisation und der Leistung hinaufstrebt, ist arisches Erbgut. Er bildet schon den Grund der griechischen Philosophie, der Edda und vieler anderer Geistesschöpfungen

arischer Völker. Dieser Glaube ist auch im Nationalsozialismus lebendig.

Im Mittelalter schien der Entwicklungsgedanke fast verloren. Er war durch das jüdisch-asiatische Dogma von der Beharrung alles Lebenden in dem einmal geschaffenen Zustande verdrängt (konservativ).

Erst der Liberalismus brachte unter dem Schlagwort des „Fortschritts" den Glauben an die natur- und gottgewollte Entwicklung wieder zur Geltung, nachdem Männer wie St. Hilaire, Goethe, Darwin der Ältere, Lamarck, Hegel u. a. ihn neu entdeckt hatten.

Mit dem Siege des „Fortschritts" über die „Beharrung" gewann an und für sich arischer Geist über jüdisch-asiatischen die Oberhand.

Aber auch hier verstand es der Jude, sich den Siegreichen dienstbar zu machen. Der Jude Marx übernahm den Entwicklungsgedanken von dem Philosophen Hegel, dessen Schüler er war. Um ihn aber zum Heile des jüdischen Volkes verwerten zu können, mußte er ihn von vornherein jüdisch verunstalten. Im „Kapital", I/XVII sagt Marx selbst darüber: „Für Hegel ist der Denkprozeß der Schöpfer des Wirklichen. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle."

Während also Hegel im Weltwerden die Folge eines inneren Gestaltungswillens erkennt, der sich u. a. im Denken äußert, sieht Marx diesen Gestaltungswillen selbst als eine Folge der materiellen und mechanischen äußeren Einwirkungen an (Materialistische Geschichtsauffassung, Milieutheorie).

Wie Hegel, fassen alle arischen Entwicklungslehrer die Entwicklung nicht als einen mechanischen, sondern als einen organischen Vorgang auf. Sie vergleichen die Entwicklung nicht mit der starren „Bewegung" einer Maschine, sondern mit dem natürlichen Wachstum eines lebenden Wesens, das

durch seine, ihm blutmäßig eigene Willensrichtung von innen heraus das Gesetz seines Werdens bestimmt.

Die Vorstelllung einer organischen Entwicklung, in der jedes Wesen ein tätig mitwirkendes und vollverantwortliches Glied ist, hat etwas Anfeuerndes, die Vorstellung einer mechanischen Entwicklung, in der das einzelne Wesen nur ein gestoßenes und getriebenes Rad ist, hat dagegen eine stark lähmende Wirkung.

Das war es aber gerade, was Marx brauchte. Er, der bewußt oder gefühlsmäßig eine Weltentwicklung im jüdischen Sinne zu fördern suchte, mußte eine Lehre erfinden, die die Abwehrkraft der schaffenden Völker von vornherein lahmlegte. Die Grundlage einer solchen fand er in dem **Dogma von der international gerichteten, mit eherner Notwendigkeit fortschreitenden Entwicklung.**

Nach Marx's Ansicht muß man sich den Schauplatz der Weltgeschichte etwa wie einen Stadtplan vorstellen, der in der Mitte den Marktplatz zeigt, zu dem von allen Seiten Straßen führen. Auf jeder Straße befindet sich ein Volk. Alle Völker sind in stetiger Bewegung, und zwar ziehen sie zum Marktplatze hin, so daß sich der Augenblick voraussehen läßt, in dem sie dort eintreffen und sich zum Menschheitswirrwarr vereinigen (Abb. 1).

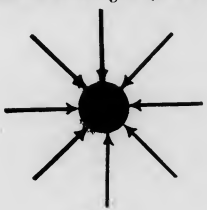

Abb. 1
Internationale Entwicklung.

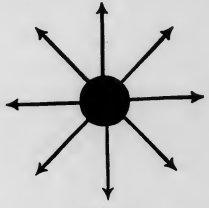

Abb. 2
Nationale Sonderentwicklung.

Marx ist also der Ansicht, daß das natürliche Entwicklungsstreben in menschlichen Dingen von einem Zustande der Vielheit, Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit ausgehe und auf die Einheit hinziele, in der Erreichung dieses Zieles aber seine endgültige Erfüllung finde.

Es ist die Frage, ob sich ein solches Entwicklungsstreben von der Vielheit zur Einheit in der Geschichte der Menschen sowie der übrigen Lebewesen erkennen läßt.

Aus Millionen von Versteinerungen wissen wir heute, daß sich die Pflanzen- und Tierwelt seit ihrem Entstehen dauernd verändert hat. Die Folge dieser Entwicklung war aber nicht eine immer größer werdende Einheitlichkeit der Lebensformen, es ging vielmehr eine immer gesteigerte Mannigfaltigkeit der Arten daraus hervor. Der Stammbaum der Pflanzen und Tiere, wie ihn die Wissenschaft aufgestellt hat, zeigt, daß die überaus zahlreichen und verschiedenartigen Gattungen sich erst im Laufe der Zeit aus einer viel einheitlicheren Wurzel abgespalten haben. Jede Art hat sich in ihrer besonderen Richtung spezialisiert und vervollkommnet.

Wenn mithin in dem Entwicklungsstreben der Pflanzen- und Tierwelt ein natürliches Entwicklungsgesetz in Erscheinung tritt, so ist es nicht der Drang zur Einheit, sondern zur Vielheit, zur Mannigfaltigkeit, zur Ausbildung der artgemäßen Besonderheit und der höheren Sonderleistung.

Die Erforschung der menschlichen Geschichte hat zu einem durchaus entsprechenden Ergebnis geführt. Die Spatenforschung (Ausgrabungen) gewährt uns einen Blick in mindestens zehntausend Jahre unserer Vorgeschichte. Es ist aber nirgends ein Anhaltspunkt dafür gefunden worden, daß es jemals eine Kultur gegeben habe, die auf einer bloßen Familienorganisation beruhte, wie Rousseau und mit ihm Marx annehmen. Alle alten Kulturen haben sich als nationale Kulturen erwiesen, die von einer Volksgemeinschaft geschaffen und getragen wurden.

Damit ist erwiesen, daß die Nation den eigentlichen menschlichen Grundorganismus darstellt, der allein Einheit und Träger unserer Kulturentwicklung seit jeher gewesen ist. Sogar das natürliche Streben nach differenzierender Weiterentwicklung läßt sich in der kurzen Spanne der Geschichte erkennen. So sind die indogermanischen Völkersprachen Europas und Asiens aus der indogermanischen Ursprache durch einen Prozeß der Auseinanderentwicklung im Laufe der Zeit entstanden.

Andererseits sind alle Versuche, mehrere Völker verschiedener Rassen politisch und kulturell dauernd zu größeren Einheiten zu verschmelzen, kläglich gescheitert. Die Natur selbst hat solche, ihr verhaßte Mischkulturen verhindert, indem sie die beteiligten Völker, die gegen die geheiligten Gesetze des Werdens verstießen, an innerer Fäulnis zugrunde gehen ließ. Das römische Reich ist dafür das anschaulichste Beispiel. Beständige Kraft und Gesundheit haben immer nur national begrenzte Staaten und Kulturen bewiesen.

Auch sie bleiben nicht stehen, auch sie zeigen Entwicklung. Aber diese wahrhaft natürliche Entwicklung will nichts wissen von Umformierung, sie will Spezialisierung, Ausbildung der erblich gegebenen, artgebundenen Eigenschaften, Fähigkeiten und Leistungen. Die nationale Entwicklung führt die Völker nicht zueinander hin, sie endet nicht auf irgendeinem Marktplatz der Menschheit in einem ungesunden und unappetitlichen Menschenbrei; die nationale Entwicklung führt die Völker auseinander, und ihr Ende liegt, wie jedes echte Ideal, im Unendlichen (Abb. 2).

Auf Grund der natur- und weltgeschichtlichen Erfahrungen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die Entwicklung der Zukunft die Völker nicht ähnlicher, wohl aber voneinander verschiedener werden läßt. Mit der liberal-marxistischen Hoffnung auf ein Aufgehen der Nationen in der Menschheitsgemeinschaft ist es also nichts. Die Nationen erhalten für die Zukunft erhöhte Bedeutung als Lebens- und Schicksalsgemeinschaften.

Als einzige Einheit und einziger Träger der Kulturentwicklung hat die Nation nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, alle Mittel anzuwenden, die ihr Bestand und Steigerung ihres Lebens sichern. Das letzte und entscheidende dieser Mittel ist der Krieg zum Schutze und zur Neugewinnung des notwendigen Lebensraumes. Ein solcher Kampf ist nicht unsittlich, sondern höchste und edelste Pflicht. In ihm muß sich das Lebensrecht der gesünderen und stärkeren Art bewähren.

Unser kurzer Blick in die Geschichte des Lebens beweist, daß diejenige Entwicklung, die sich naturnotwendig aus der Art des menschlichen Gestaltungswillens ergibt, nicht international, sondern national gerichtet ist. Internationale Bestrebungen können daher immer nur gegen die Natur, mit Gewalt und unter großen Opfern an Kraft und Gesundheit durchgesetzt werden. Ihre Erfolge aber sind niemals von Bestand.

Die Aufrechterhaltung der natürlichen nationalen Gliederung ist für alle schaffenden und geschlossen wohnenden Völker das wichtigste Lebensinteresse. Nur das raffende jüdische Volk macht eine Ausnahme. Infolge seiner selbstgewählten parasitären Lebensweise ist es über die Erde zerstreut. Seine nationale Einigung, die es stärker und leidenschaftlicher wie jedes andere Volk anstrebt, kann es nur im internationalen Menschheitsstaat verwirklichen. Dieser, in dem allen andern Nationen der Zusammenhalt verloren geht, bietet dem jüdischen Volk zugleich die beste Gelegenheit zur Ausübung der Weltherrschaft, deren es zur unbedingten Sicherung seines Schmarotzerdaseins bedarf. **In seiner Wurzel ist daher aller Internationalismus, auch der marxistische, jüdischer Nationalismus und Imperialismus.**

II. Wahrheit und Lüge in der wirtschaftlichen Entwicklungslehre des Marxismus.

Für die eben geschilderte unnatürliche internationale Umwälzung der politischen Organisation bedarf Marx selbstverständlich einer besonderen unwiderstehlichen Antriebskraft. Er findet sie in der Entwicklung des Wirtschaftslebens. Der Grundsatz des Liberalismus: Die Wirtschaft ist das Schicksal — gilt bei Marx noch starrer und schroffer. Die wirtschaftliche Entwicklung ist erst recht eine unbedingt notwendige. Nur der Bewegung einer Maschine vergleichbar, schreitet sie ehern über alles hinweg. Nichts ist imstande, sie aufzuhalten oder von der einmal eingeschlagenen Richtung abzulenken.

Dabei bleibt die Macht der wirtschaftlichen Entwicklungskräfte nicht auf ihr eigenes Gebiet beschränkt. Sie bestimmt vielmehr die Entwicklung der Menschen auf allen anderen Gebieten, besonders in der Politik, in der Kunst, in Sittlichkeit und Religion.

Die Kraft, die der naturnotwendigen Entwicklung der Wirtschaft innewohnt, hat keine Ursache, die außer der Wirtschaft läge. Sie ist weder in dem sinnvollen Wirken eines göttlichen Wesens noch in dem Wollen der Menschen begründet. Sie selbst ist die Ursache aller Ursachen. Für den Atheisten Marx ist die Wirtschaftsentwicklung Weltgesetz und Herrgott zugleich. Die naturnotwendige Wirtschaftsentwicklung bietet dem Atheismus der marxistischen Freidenker den nun einmal unentbehrlichen Gottesersatz.

1. Die Lüge von der Naturnotwendigkeit der Konzentration.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Organisation hat nach der liberal-marxistischen Wirtschaftslehre in der Urzeit mit der selbständigen Haus- oder Familienwirtschaft be-

gonnen, in der jede Familie den gesamten Lebensbedarf selbst gewann. Handel und Arbeitsteilung waren zu der Zeit noch unbekannt. Die Entwicklung hat dann über die geschlossene Stadtwirtschaft zur Volkswirtschaft geführt.

Die wichtigste Erscheinung der wirtschaftlichen Entwicklung von heute ist die Zusammenballung oder Konzentration der Betriebe. Sie ist eine unvermeidliche Folge der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsweise und findet in dieser ihre Begründung. Die kapitalistische Wirtschaft selbst ist aber auch keineswegs ein Erzeugnis menschlicher Willkür, sondern mit allen ihren Einrichtungen und Gesetzen eine unbedingt notwendige Durchgangsstufe der gesamten Wirtschaftsentwicklung. Durch diese Auffassung erhält die Konzentration ebenfalls den Charakter einer ehernen, notwendigen, schicksalhaften Entwicklungstatsache, gegen die Menschen auf keinerlei Weise irgend etwas ausrichten können.

Die Konzentration ist nur bei der Herrschaft des freien Wettbewerbs möglich. Durch die Überlegenheit der Maschinenarbeit über die Handarbeit wird sie bei freiem Wettbewerb unvermeidlich, und zwar sind es die Werkzeugmaschinen (Nähmaschine, Bohrmaschine, mechanischer Webstuhl), nicht die Antriebsmaschinen (Dampfmaschinen), die die Konzentration der Betriebe hervorrufen. Im „Kapital", I/336 sagt Marx darüber: „Dieser Teil der Maschine, die Werkzeugmaschine, ist es, wovon die industrielle Revolution im 18. Jahrhundert ausgeht."

Im Rahmen des freien Wettbewerbs und angetrieben durch die überlegene Fruchtbarkeit der Maschinenarbeit zeigen die Betriebe das unheimliche und unaufhaltsame Bestreben zu wachsen (Konzentrationsgesetz). Einige wenige wachsen immer mehr zu Groß- und Riesenbetrieben an, während auf der anderen Seite die Kleinbetriebe vernichtet werden. „Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebs." Mit

diesen Worten bringt das Erfurter Programm der Sozialdemokratie das Gesetz der wirtschaftlichen Konzentration zum Ausdruck, und das Heidelberger Programm erklärt triumphierend: „Die ökonomische Entwicklung hat mit innerer Gesetzmäßigkeit zum Erstarken des kapitalistischen Großbetriebes geführt, der in Handel, Industrie und Verkehr immer mehr den Kleinbetrieb zudrückdrängt und seine soziale Bedeutung verringert."

Durch diese fortschreitende Konzentration der Warenerzeugung in Groß- und Riesenbetrieben wird die Entwicklung der wirtschaftlichen Organisation jetzt wieder einen Schritt vorwärts getrieben. Die Vereinigung der getrennten Volkswirtschaften zur einheitlichen Weltwirtschaft wird eine unabweisbare Notwendigkeit.

Der natürliche wirtschaftliche Fortschritt ist nach Marx's Ansicht auf die Schaffung von Riesenbetrieben und auf die Organisierung der Weltwirtschaft gerichtet. Festhalten an der wirtschaftlichen Selbständigkeit von Klein- und Mittelbetrieben, Festhalten an der Selbständigkeit der Volkswirtschaft bedeutet ihm und seinen Anhängern hoffnungslose Reaktion.

2. Die Wahrheit über Konzentration und Weltwirtschaft.

Das System der marxistischen Entwicklungslehre läßt sich mit drei Sätzen zum Ausdruck bringen:

Die gesetzmäßige wirtschaftliche Konzentration ersetzt die zahlreichen Kleinbetriebe durch einige wenige Riesenbetriebe.

Die Riesenbetriebe erfordern einen größeren Markt als ihn die Volkswirtschaften zu bieten vermögen und erzwingen deshalb die einheitliche Organisierung der Weltwirtschaft.

Die Gründung des Weltstaates ist dann die letzte, aber unausbleibliche Folge.

Das alles hängt also davon ab, ob die wirtschaftliche Entwicklung tatsächlich vom Gesetz der Konzentration so vollständig beherrscht wird, wie Marx angenommen hat.

Eine starke Konzentration des Wirtschaftslebens im vergangenen Jahrhundert ist eine unleugbare Tatsache. Diese Konzentrationserscheinungen hatten zwei Gründe: einen technischen und einen finanziellen.

Der technische Grund, der die Warenerzeugung so stark in Großbetrieben zusammengezogen hat, ist jedoch nicht in der Einführung der Werkzeugmaschinen zu suchen. Werkzeugmaschinen vertragen sich in zahlreichen Betriebsarten (Landwirtschaft, Tischlerei, Bäckerei, neuerdings im Verkehr) ausgezeichnet mit dem Kleinbetrieb. Sie können deshalb nicht die allgemeine und entscheidende Ursache für die Ausbreitung des Großbetriebes sein, weil sie ihn sonst auch auf diesen Gebieten hätten erzwingen müssen.

Tatsächlich ist es gerade die Maschine, die Marx ausdrücklich ausscheidet, die Dampfantriebsmaschine, die den Siegeszug des Großbetriebes bewirkt hat. Wo sie in einen Gewerbszweig eindrang, folgte ihr die Konzentration auf dem Fuße.

Das liegt in der technischen Wirkungsweise der Dampfmaschine begründet. Eine 100-pferdige Dampfmaschine nutzt die zugeführte Kohle siebenmal so gut aus wie eine 5-pferdige. Die letztere, die ein Kleinbetrieb vielleicht brauchen könnte, arbeitet also siebenmal so teuer wie ihre große Schwester. Diesen Umstand kann der Kleinbetrieb nicht wettmachen, und fortgesetzte Konzentration ist die Folge.

Seit Jahren befinden wir uns jedoch in einer Revolution des Antriebs. Wir haben jetzt, dank dem Erfindergeiste schöpferischer Menschen, in den Explosions- und Elektromotoren Antriebsmaschinen zur Verfügung, die im Kleinbetrieb ebenso rentabel arbeiten wie im Großbetrieb. In der Zeit von 1889—1907 hatte sich die Zahl der Dampfmaschinen in Handwerksbetrieben nur von 58 530 auf 73 741 vermehrt (Zunahme 26 %), die Zahl der Elektromotore ist dagegen von 2259 auf 79 079 gewachsen (Zunahme 3356 %).

Die zerlegende Wirkung der neuen Antriebsmaschine zeigte sich schon im Jahre 1907 deutlich in der Betriebsstatistik, wurde dort aber von den herrschenden Lehrmeinungen der Marxisten und Liberalen so wenig wie möglich beachtet oder, so gut es gehen wollte, weggedeutet.

Betriebsgröße	Zahl der Betriebe			Zu- oder Abnahme	
	1882	1895	1907	1882/95	1895/07
1 Arbeiter	1 430 465	1 237 349	994 743	– 13,5 %	– 19,6 %
2—5 „	745 392	752 228	875 518	+ 0,9 %	+ 16,4 %
6 u. mehr „	94 483	157 400	216 107	+ 66,6 %	+ 37,3 %

Die vorstehende Übersicht zeigt deutlich, daß schon in dem Zeitraum von 1895—1907 die Gruppe der Betriebe mit 2—5 Arbeitern, also die Kleinbetriebe mit Hilfsmaschinen, die aussichtsreichste war. Ihre Zunahme ist von 0,9 auf 16,4 % gestiegen. Damit hat sich ihre Wachstumsgeschwindigkeit auf das 18-fache erhöht, während sie sich bei den größeren Betrieben mit sechs und mehr Arbeitern auf die Hälfte ermäßigt hat*.

Es ist also höchste Zeit, daß die hypnotisierende Lehre, es gäbe ein Naturgesetz der Konzentration im Wirtschaftsleben, und dem Großbetrieb gehöre unbedingt die Zukunft, endlich in ihrer ganzen Haltlosigkeit erkannt wird.

Die Explosions- und Elektromotore haben schon manchem Kleinbetrieb das Leben gerettet und die Neugründung anderer ermöglicht. So tritt jetzt eine Neigung zur Vermehrung der maschinell eingerichteten Kleinbetriebe und damit zur Zerlegung der Industrie zu Tage. Das zeigt sich augenblicklich

* Die amtliche Statistik kennt nur eine Betriebsgruppe mit 1—5 Beschäftigten. Weil sie die Betriebe mit 2—5 Arbeitern nicht als besondere Gruppe aufführt, verschleiert sie die wahren Verhältnisse zu Gunsten der Konzentrationslehre.

besonders deutlich im Verkehrsleben, wo das Auto dem Riesenbetrieb der Eisenbahn so empfindlich Konkurrenz macht, daß die Eisenbahngesellschaft nach Hilfe rufen muß.

Die neuen technischen Möglichkeiten, die auf eine Zerlegung der Industrie hindrängen, können sich allerdings erst dann voll entfalten, wenn auch die finanzielle Ursache der Konzentration geschwunden ist. Diese besteht in der gewaltigen wirtschaftlichen Übermacht, die dem Finanzkapital in der kapitalistischen Wirtschaft eigen ist. Diese Übermacht kann aber durch sehr einfache gesetzliche und organisatorische Maßnahmen, vor allem durch eine gemeinnützige Organisierung des Kreditwesens gebrochen werden, stellt also keineswegs eine Naturnotwendigkeit dar.

Der Sozialdemokrat Kautsky sagt in seinen „Erläuterungen zum Erfurter Programm" S. 33: **„Wer unser Ziel für irrig erweisen will, der muß nachweisen, daß unsere Lehre von der ökonomischen Entwicklung eine falsche ist, der muß nachweisen, daß es keine Entwicklung gibt vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb."**

Dieser Beweis ist erbracht. Damit ist das Marx'sche Gesetz von der unbedingten Notwendigkeit weiterer Konzentration als irrig erwiesen. Mit ihm stürzt der ganze Bau politischer Folgerungen zusammen, die Marx auf dieses Gesetz gebaut hat. Ist die wirtschaftliche Konzentration keine Naturnotwendigkeit, so ist auch die einheitliche Organisation der Weltwirtschaft und die Errichtung der Weltrepublik keineswegs unvermeidlich, ja beide sind nicht einmal möglich.

Genau so wie dem Internationalismus geht auch dem Kommunismus mit jener naturgesetzlich-unerbittlichen Konzentration die einzige Ursache verloren, die Marx überhaupt namhaft machen konnte. Gibt es kein Konzentrationsgesetz, so wird die proletarische Lebensform nicht naturnotwendig die Lebensform des gesamten deutschen Volkes, geschweige denn der Welt werden. Der bäuerliche und gewerbliche Klein- und

Mittelbetrieb wird nicht naturnotwendig vernichtet, er wird erstarken.

Das ist der härteste Schlag, der den Marxismus überhaupt treffen konnte, war doch der Untergang dieser Betriebsform die wichtigste Vorbedingung für den Übergang vom Kapitalismus zum marxistischen Kommunismus, vom Nationalismus zum Internationalismus.

Wie das Konzentrationsgesetz, so hat sich auch jene Geschichtstheorie über die stufenweise Entwicklung der wirtschaftlichen Organisation von der Familienwirtschaft über die Stadt- und Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft nicht halten lassen.

Die Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung beweisen, daß es schon in der ältesten Kulturperiode der Menschen, in der Steinzeit, keine geschlossene Familienwirtschaft gegeben hat. Schon damals war die Herstellung der Waffen, Werkzeuge und Geräte Aufgabe besonderer Gewerbe. Es haben sich sogar zum Teil die Wege feststellen lassen, auf denen sich der internationale Handel mit diesen Gegenständen in jener grauen Vorzeit vollzogen hat.

Weltwirtschaftliche Zusammenhänge sind also uralt. Sie sind aber niemals ein hinreichender Grund gewesen, um die natürliche nationale Gliederung der Menschen zu zerstören.

5. Die Wahrheit über Umwelt und Persönlichkeit.

Der gesunde Mensch ist von einem ungeheueren und unstillbaren Drange beseelt, seine Leistungsfähigkeit in jeder Hinsicht zu steigern. Derselbe Drang erfüllt auch den größeren Organismus der Nation als Ganzes. **Dieser Leistungswille macht das eigentliche Wesen der menschlichen Persönlichkeit aus. Er ist ausschlaggebend für den Fortgang der menschlichen Entwicklung. Die Umwelt mit ihren materiellen und mechanischen Bedingungen spielt dabei nur eine sehr untergeordnete Rolle.**

Dem Leistungswillen der schöpferischen Persönlichkeit Watt's entsprang die Erfindung der Dampfmaschine. Watt leitete damit einen Zeitabschnitt starker wirtschaftlicher Konzentration ein, bestimmte also in diesem Zeitraum die wirtschaftliche Entwicklung in sehr maßgebender Weise.

Daß seine Maschine nicht in allen Ländern die gleiche Bedeutung erlangte, das war die Folge der verschiedenen Vorbedingungen, die diese Länder boten.

Otto und von Siemens machten durch Erfindung der Explosions- und Elektromotore der technischen Konzentrationsnotwendigkeit ein Ende. Ihr Einfluß auf die Wirtschaftsgestaltung ist noch in vollem Gange.

So ist es immer der Schaffensdrang des Menschen, der im Rahmen der gegebenen Bedingungen den Fortgang der Entwicklung bestimmt, ohne ihn gäbe es keinen Kulturfortschritt, möchten die Vorbedingungen noch so günstige sein.

III. Wahrheit und Lüge über Ausbeutung und Klassenkampf.

Neben der Entwicklungslehre enthält der Marxismus als zweites wichtiges Hauptstück die Ausbeutungslehre.

Nach ihr wird in der kapitalistischen Wirtschaft die Arbeitskraft des Proletariers durch das Kapital und die Kapitalisten ausgebeutet.

1. Die Lüge von der Unfruchtbarkeit der Arbeitsmittel.

Kapital sind Arbeitsmittel: Waren, Fabriken, Rohstoffe, Maschinen, Werkzeuge und Geld. Aber nicht alle Arbeitsmittel sind Kapital. Das Werkzeug des Handwerkers ist ebensowenig Kapital wie der Acker des Kleinbauern, dagegen ist ein großindustrielles Werk Kapital.

Kapital entsteht nach Marx aus Eigentum durch den Vorgang der Konzentration des Besitzes. Da aber alle Arbeitsmittel nach und nach gesetzmäßig von der Konzentration ergriffen werden, so muß sich in gleichem Maße alles Eigentum in Kapital verwandeln.

Ob ein Besitz Kapital ist, hängt aber nicht von der Größe dieses Besitzes ab, sondern von dem Gebrauche, der davon gemacht wird. Kapital ist Besitz, der sich vermehrt ohne entsprechende Arbeit seines Besitzers.

Die Vermehrung eines Besitzes ohne entsprechende eigene Arbeit seines Besitzers ist Kapitalgewinn oder Profit.

Woher stammt der Profit?

Marx sieht in der menschlichen Arbeitskraft die einzige Quelle von wirtschaftlichem Wertgewinn oder von Mehrwert. Die Marxisten folgen ihm darin ausnahmslos. So sagt Bebel in seiner Schrift „Unsere Ziele", S. 8: „Die ganze Kapitalbildung beruht nur darauf, daß die Arbeitskraft nicht **als alleiniger Werterzeuger**, sondern als Ware wie jede andere Ware in der Gesellschaft von heute angesehen wird."

Dagegen sind die Arbeitsmittel nach marxistischer Lehre an der Erzeugung des Wirtschaftsgewinnes oder Mehrwertes nicht beteiligt. Da aber alles Kapital irgendwie in Arbeitsmitteln besteht, so kann es keinen vom Kapital selbst geschaffenen Profit geben. Aller Kapitalgewinn ist vielmehr ein Teil des Erträgnisses menschlicher Arbeit, den sich der Kapitalist ohne jede sittliche Berechtigung aneignet. Und zwar ist der gesamte Kapitalgewinn eine derartige, ungerechtfertigte Bereicherung. Der Marxismus billigt dem Lieferanten der Arbeitsmittel von Rechtswegen nicht einen Pfennig des Wirtschaftsgewinnes zu, da ja seine Arbeitsmittel zur Schaffung desselben nichts beigetragen haben.

Nach den verschiedenen Formen des Kapitals: Industrie-, Boden-, Handels- und Zinskapital sind auch verschiedene Formen des Kapitalprofits zu unterscheiden: Industriegewinn, Bodenrente, Handelsgewinn und Zins.

Unter den verschiedenen Arten des Kapitals sieht Marx das Industriekapital als das vorherrschende an. „Aber je mehr die kapitalistische Produktionsweise sich entwickelt, desto mehr überflügelt das industrielle Kapital die anderen Kapitalarten, desto mehr macht es sich diese „dienstbar", schreibt Kautsky in seinen „Erläuterungen", S. 63.

Aber auch der Gewinn der anderen Kapitalarten stammt wie der des Industriekapitals aus dem Ertrage der menschlichen Arbeitskraft, er wird wie dieser angeeignet durch Raub und Diebstahl.

Bei dieser Auffassung gibt es natürlich für den Marxismus zwischen den Klassen der Proletarier und der Kapitalisten nur eins: **Kampf bis aufs Messer, Klassenkampf.** Es muß dem Marxisten lächerlich erscheinen, etwa einen gerechten Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit suchen zu wollen. Wenn aller Gewinn nur aus der direkt angewandten lebendigen menschlichen Arbeit stammt, so bleibt jede Gewinnverteilung ein Unrecht, und wenn der Kapitalist auch nur einen Pfennig erhielte.

2. Die Wahrheit über die Entrechtung der Arbeitskraft durch den Kapitalismus.

Die Ausbeutung der schaffenden Arbeit im kapitalistischen System ist unbestreitbar. In ihm wird der Wertüberschuß der Wirtschaft nicht nach dem allein gerechtfertigten Grundsatz der Leistung, sondern nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Macht verteilt. Jeder reißt soviel davon an sich, wie es ihm auf Grund seiner Wirtschaftmacht möglich ist, der Starke viel, der Schwache wenig und der Ohnmächtige geht leer aus. Die Wertverteilung wird in der „freien" Wirtschaft vom reinen Faustrecht beherrscht.

In der kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft ist die Wirtschaftsmacht vorwiegend an den Besitz der Arbeitsmittel gebunden. Die nackte Arbeitskraft ist demgegenüber ohnmächtig,

weil sie immer wieder durch den Hunger zur Annahme der ungerechtesten Verteilungsbedingungen gezwungen wird. Kein Streik, kein gewerkschaftlicher Zusammenschluß kann daran etwas ändern und hat daran etwas geändert.

In der kapitalistischen Wirtschaft, in der das Faustrecht statt der sozialen Gerechtigkeit herrscht, wird das Eigentum an den Arbeitsmitteln mit Einschluß des Geldes in der Tat dazu mißbraucht, um der Arbeitskraft ihren Anteil am Wirtschaftsgewinn zu entreißen.

Infolge ihrer wirtschaftlichen Ohnmacht erhält die Arbeitskraft als Lohn im Durchschnitt nicht mehr, wie zu ihrem Unterhalt und zu ihrer Wiedererzeugung in dem notwendigen Umfange erforderlich ist. Die Arbeitskraft erhält ihre eigenen Produktionskosten, d. h., wenn sie so glücklich ist, Arbeit zu finden. Sie erhält aber keinen Anteil am Wirtschaftsüberschuß.

Daß es auch dem Gewerkschaftskampfe nicht möglich gewesen ist, die Kaufkraft des Lohnes zu steigern und den Arbeitern einen Gewinnanteil zu sichern, beweist die Statistik deutlich genug. Im Dezember 1926 betrug der Lebenshaltungsindex 144,3% gemessen am Jahre 1913. In demselben Monat stand der Lohn der Gesamtzechenbelegschaft im Oberbergamtsbezirk Dortmund 144,2%. In diesen 13 Jahren haben die Gewerkschaften nicht mehr erreichen können, als die Löhne mit der sinkenden Kaufkraft des Geldes notdürftig in Übereinstimmung zu halten.

Die Lieferanten der Arbeitsmittel bringen dagegen nicht nur den Ersatz ihrer verbrauchten Arbeitsmittel in Ansatz, sondern darüber hinaus auch einen Gewinnsatz als Verzinsung ihres Kapitals. In diesem Gewinn verteilen sie unter sich tatsächlich den Wirtschaftsüberschuß.

Die Verteilung des Wirtschaftsgewinns unter die verschiedenen Arten des Kapitals erfolgt allerdings wesentlich anders, wie Marx es darstellt. Zwar gibt dieser die Arten des Kapitals richtig an, aber in einer ganz falschen Rangordnung.

Er sucht es so hinzustellen, als ob das in den Händen seiner Rassegenossen befindliche Finanzkapital nur eine untergeordnete Rolle spiele, während das Industriekapital der eigentliche Träger der kapitalistischen Entwicklung sei.

In Wahrheit ist das Umgekehrte der Fall. Unter den Besitzern der Arbeitsmittel sind gerade die Besitzer des Geldes in der unabhängigsten und stärksten Stellung. **Gerade den Finanzhyänen ist es deshalb leicht, nicht nur den Gewinnanteil der Arbeitskraft an sich zu ziehen, sondern auch den Besitzern der übrigen Arbeitsmittel ihren Anteil zu kürzen oder ganz zu nehmen, ihnen schließlich sogar den Besitz der Arbeitsmittel selbst zu entreißen und ihnen höchstens die Verwaltung derselben im Dienste des Finanzkapitals zu lassen** (Aktiengesellschaften).

Die Stellung der Geldbesitzer ist aber nicht nur von Natur übermächtig, sondern unsere kapitalistische Rechtsordnung gewährt ihnen auch noch den ausgiebigsten Rechtsschutz und eine völlig unberechtigte Vorzugsstellung, so daß es ihnen leicht wird, ihre Macht fortgesetzt zu erweitern. Zwar ist es heute noch nicht unbedingt richtig zu sagen: Das Finanzkapital ist das einzige raffende Kapital, denn dieser Satz nimmt einen Zustand vorweg, dem der Kapitalismus erst zustrebt. Noch gibt es selbständiges raffendes Industrie-, Handels- und Bodenkapital.

Das Finanzkapital zeigt aber das mächtige und erfolgreiche Bestreben, das einzige raffende Kapital zu werden. Schon jetzt ist es ihm gelungen, fast alles andere Kapital sich zu verschulden und zu mobilisieren. Seine Mittel heißen Hypothek, Obligation, Pfandbriefe, Aktie und Anleihe. Der Zins, die Dividende, die Tantieme, der Kriegstribut dienen dem Finanzkapital als Mittel, den gesamten Wirtschaftsgewinn in seine Taschen zu leiten und zwar nicht nur den Anteil der besitzlosen Arbeiter, sondern auch der selbständigen Unternehmer jeder Art, der Bauern, der Gewerbetreibenden und

Kaufleute. Der Zeitpunkt ist vorauszusehen, an dem die Finanzkapitalisten die einzigen Raffer sein werden.

Also sind nicht die Industriellen, sondern die Finanzkapitalisten und damit die Juden, die eigentlichen Träger der kapitalistischen Entwicklung. Die Besitzer des Finanzkapitals sind fast ausschließlich Juden. Juden sind auch von Anfang an Erfinder und Entwickler des kapitalistischen Systems gewesen. Sie werden einst seine einzigen Erben sein, wie sie schon jetzt seine Hauptnutznießer sind. Über dies alles täuscht Marx seine Anhänger geflissentlich hinweg.

Wer das kapitalistische Unrecht beseitigen will, der muß vor allem genau wissen, worin es besteht. Hat Marx nun wenigstens über das Wesen des kapitalistischen Unrechts richtig Auskunft gegeben?

Diese Frage muß entschieden verneint werden. **Es ist ein schreiendes Unrecht, wenn der einfachen Arbeitskraft ihr Anteil am Wertüberschuß der Wirtschaft vorenthalten wird, wie es im kapitalistischen System die Regel ist. Es wäre aber auch ein Unrecht, die Lieferanten der Arbeitsmittel jedes Anteils für verlustig zu erklären, wie es Marx fordert, um seine Klassenkampfparole begründen zu können.**

Die von der Volkswirtschaft erzeugten Werte stammen nicht allein aus der menschlichen Arbeit, wie es der Liberale Adam Smith und nach ihm Marx lehrten.

Sie stammen auch nicht aus der Natur allein, wie es noch früher die Physiokraten glaubten und wie es der Bodenreformer Damaschke noch heute annimmt.

Werte im allgemeinen sind Energien oder Kräfte.

Wirtschaftliche Werte im besonderen sind diejenigen Energien, die unserem menschlichen Kraftwechsel irgendwie zur Verfügung stehen.

Jeder Gegenstand hat letzten Endes soviel wirtschaftlichen Wert, wie er einem menschlichen Kraftwechsel Energie liefert oder spart.

Alle Energien, alle Werte schlechthin schenkt uns die gütige Mutter Natur aus ihrem unerschöpflichen Born. Unserm Gebrauch müssen diese Werte aber in jedem Falle erst durch Aufwand menschlicher Arbeit gewonnen werden. Nur durch diese Gewinnung auf dem Wege der Arbeit können bloße Naturwerte in wirtschaftliche oder Gebrauchswerte verwandelt werden.

Erst in ihrem Zusammenwirken bilden Natur und Arbeit gemeinsam die Quelle aller wirtschaftlichen Werte.

Jede wertschaffende Arbeit ist also zunächst Ausbeutung der Natur. Diese Ausbeutung kann durch die nackte, unmittelbar angewandte, lebendige Arbeitskraft des Menschen allein nicht erfolgreich bewirkt werden. Sie bedarf dazu notwendig der Unterstützung durch geeignete Arbeitsmittel.

Da beide zum Erfolge unentbehrlich sind, so sind auch beide, Arbeitskraft und Arbeitsmittel, an der Schaffung des Wirtschaftsgewinnes beteiligt.

Indem Smith und Marx das Verdienst daran allein der nackten Arbeitskraft zuschreiben, beweisen sie, daß sie den Vorgang der Wertgewinnung durchaus nicht verstanden haben.

Beide, die Lieferanten der Arbeitskraft (Arbeiter), und die Lieferanten der Arbeitsmittel (Unternehmer), sind an der Schaffung des Wirtschaftsgewinnes beteiligt. Daher ist es ein selbstverständliches Gebot sittlicher Gerechtigkeit, daß sie auch beide an dem Genuß desselben Anteil haben, und zwar in dem Verhältnis ihrer Leistung.

Das kapitalistische Unrecht der Ausbeutung besteht also nicht darin, daß die Lieferanten der Arbeitsmittel überhaupt einen Gewinnanteil erhalten, vielmehr ist es nur darin zu sehen, daß die Lieferanten der Arbeitskraft von jedem Gewinnanteil ausgeschaltet werden.

Damit ist das soziale Unrecht des herrschenden Wirtschaftssystems in seinem wahren Wesen erkannt. Zugleich ist

ein Weg gewiesen, auf dem durch einen gerechten Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit der Klassenkampf überwunden und die Einheit der Volksgemeinschaft hergestellt werden kann.

IV. Wahrheit und Lüge über die Befreiung des schaffenden Volkes.

Marx preist die Einführung der kommunistischen Gesellschaftsordnung, die kommunistische Revolution als den einzigen Weg zur Befreiung des Proletariats. Nur durch den Kommunismus kann jede Ausbeutung und Unterdrückung der menschlichen Arbeit beseitigt werden.

1. Die Lüge von der Befreiung durch den Kommunismus.

Die Vorbereitung der kommunistischen Revolution besteht in der Aufklärung und internationalen Organisation des Proletariats. International muß diese Organisation sein, weil das Kapital selbst international organisiert ist, und weil der Kommunismus der Durchführung seiner Pläne zunächst das internationale Proletariat und dann die gesamte „menschliche Gesellschaft" zugrunde legt.

Der Umschwung von der kapitalistischen zur kommunistischen Ordnung kann nicht zu einem beliebigen Zeitpunkte durchgeführt werden. Der Kapitalismus muß erst jenen Grad der wirtschaftlichen Konzentration herbeigeführt haben, durch den der Kommunismus notwendig und möglich wird, ehe die kommunistische Revolution einsetzen kann. Dieser Reifegrad kann nicht mit Gewalt herbeigeführt, er muß abgewartet werden. **Der beste Bundesgenosse in der Bewirkung dieser „Reife" ist der Kapitalismus selbst.** „Der Kapitalismus erzeugt also nicht nur seine Feinde, und führt nicht nur zur kommunistischen Revolution, sondern schafft auch die ökonomische Grundlage zur Verwirklichung der kommunistischen

Gesellschaft", heißt es im „ABC des Kommunismus" von Bucharin und Preobraschensky (Bolschewisten).

Solange die Entwicklung noch nicht weit genug fortgeschritten ist, ist es die **Aufgabe der Kommunisten, die kapitalistischen Mächte bei der Beschleunigung der kapitalistischen Entwicklung zu unterstützen.** Ausdrücklich fordert dies Engels in „Grundsätze des Kommunismus", S. 34: „Da aber die Kommunisten nicht eher auf den entscheidenden Kampf zwischen ihnen selbst und der Bourgeoisie rechnen können, als bis die Bourgeoisie herrscht, so ist es das Interesse der Kommunisten, die Bourgeois sobald als möglich an die Herrschaft zu bringen, um sie sobald wie möglich wieder zu stürzen."

Die Kommunisten müssen auch jeden bekämpfen, der etwa durch soziale Reformen die kapitalistische Weiterentwicklung der Eigentumswirtschaft hemmen oder rückgängig machen will. Nach Ansicht der Marxisten kann durch eine derartige Sozialreform weiter nichts erreicht werden, als daß die naturnotwendige kommunistische Befreiung hinausgezögert und das Elend des Proletariats verlängert wird.

Aus demselben Grunde wünschen und betreiben die Marxisten ganz systematisch die Vernichtung des selbständigen Mittelstandes. Engels schrieb schon 1890: „Wenn das Kapital die kleinen Handwerker und Kaufleute vernichtet, so tut es ein gutes Werk."

Was die kapitalistische Konzentration der Wirtschaft noch an selbständigem Eigentum an Arbeitsmitteln übrig läßt, das wird durch die kommunistische Revolution beseitigt. **„Die Enteigner werden enteignet."** Der Kommunismus schafft auch kein neues Einzeleigentum, da sich mit der Konzentration der Betriebe Privateigentum nicht mehr verträgt, und auch, weil „das kleine Arbeitseigentum in sich bereits den Keim des Großbesitzes birgt" (ABC des Kommunismus).

Durch den Kommunismus wird auch die freie Eigenwirtschaft gänzlich aufgehoben und damit der Wettbewerb in

jeder Form. Die kommunistische Gesellschaftsordnung läßt alle Wertgewinnung durch die ganze Gesellschaft, d. h. für gemeinschaftliche Rechnung, nach gemeinschaftlichem Plan und unter Beteiligung aller Mitglieder der Gesellschaft betreiben (Engels: „Grundsätze des Kommunismus", Frage 14).

Jede Wirtschaftsordnung bedarf einer Gemeinschaft innerhalb deren sie durchgeführt wird. Der Marxismus erkennt nur die menschliche Gesellschaft, d. h. die Menschheit als diese Gemeinschaft an. Die Arbeitseinteilung und die damit verbundene lustraubende Einseitigkeit der Arbeit wird überflüssig, da alle Maschinen so vervollkommnet werden, daß sie jeder mit Leichtigkeit bedienen und deshalb wöchentlich seine Tätigkeit wechseln kann.

Ausbeutung, Beraubung und Unterdrückung der Arbeit wird es in dieser idealen Ordnung nicht mehr geben, da der gesamte Wirtschaftsgewinn allein denjenigen zugute kommt, die ihn durch ihre Arbeit geschaffen haben.

Die volle Verwirklichung der Gerechtigkeit und Freiheit wirkt so erzieherisch auf die Menschen, daß auch der uralte Gegensatz zwischen Eigennutz und Gemeinsinn verschwinden wird, weil jeder nun aus Gemeinsinn allein seine Pflicht tut.

Durch alle diese günstigen Umstände wird die kommunistische Ordnung eine derartige Steigerung der Wertgewinnung mit sich bringen, **daß an allen Lebensbedürfnissen Überfluß herrschen wird.** Daher wird auch die Verteilung keine Schwierigkeiten bereiten. Schließlich kann jeder, auch ohne eine Arbeitsleistung besonders nachgewiesen zu haben, alles erhalten, was er zur Befriedigung seiner Bedürfnisse wünscht und braucht.

Im „ABC des Kommunismus", S. 61 heißt es darüber: „Folglich werden zu Beginn der kommunistischen Gesellschaft die Produkte wahrscheinlich nach der Arbeitsleistung und später einfach nach den Bedürfnissen der Bürger, der Genossen verteilt werden."

Das ist die „ökonomische Gleichheit", die auch die Sozialdemokratie (nach Bebel, „Unsere Ziele", S. 20) erstrebt.

Das Ziel des gesamten Marxismus ist die Gleichheit in der Bedürfnisbefriedigung, die Gleichheit im Genuß.

2. Die Wahrheit über soziale Gerechtigkeit und Befreiung.

Marx lehrt: Proletarier, ihr könnt euch nur befreien, wenn ihr die kapitalistische Entwicklung sich vollenden laßt. Sie arbeitet für euch. Mit Naturnotwendigkeit erzwingt sie die wirtschaftliche Konzentration, die Organisierung der Weltwirtschaft, den Menschheitsstaat und damit — den Kommunismus! Gegen diese Entwicklung anzukämpfen, ist sinnlos. Ihr müßt sie fördern und dadurch beschleunigen. Im Klassenkampf gegen Kapitalismus und Nationalismus werdet ihr erstarken, bis ihr einst als internationale Kommunisten deren Erben werdet.

Soviel Lehren — soviel Lügen! **Wir wissen jetzt, daß jene konzentrierende internationale Entwicklung durchaus nicht naturnotwendig, sondern nur zionswendig ist.** Sie wird vom Judentum der ganzen Welt heimlich und offen gefördert, weil nur durch sie die Herrschaftsgelüste des Weltjudentums verwirklicht werden können. Nicht die Proletarier werden den Kapitalismus beerben, sondern das jüdische Finanzmagnatentum, wenn die schaffenden Menschen weiter der Parole des Marxismus folgen.

Der Zeitpunkt, an dem wir anstatt des gemischt-kapitalistischen Systems ein rein finanzkapitalistisches haben werden, nähert sich mit tödlicher Sicherheit. Die völlige und dauernde Knechtung aller Schaffenden ist unvermeidlich, wenn es nicht gelingt, den wahren Klassenkampf der schaffenden Arbeit zu entfachen und zum Siege zu führen.

Der allgemeinen zionswendigen Entwicklung des Kapitalismus entspricht es, daß dieser Klassenkampf der Schaffenden immer ausschließlicher ein Rassenkampf gegen das Judentum

werden muß. Zwar gibt es noch weiße und schwarze Juden. Aber der schwarze Jude ist der führende Geist und der Organisator des kapitalistischen Systems. Der weiße ist nur sein Werkzeug, das er wegwirft und ins Proletariat schleudert, wenn er seiner nicht mehr bedarf.

Der aus dem Klassenkampf der schaffenden Arbeit hervorgehende Rassenkampf gegen das ausbeuterische Judentum ist seiner Natur nach ein Weltkampf, weil das Judentum alle Nationen seiner Finanzsklaverei unterwirft. Er kann aber nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn sich jede Nation selbständig für ihn organisiert und ihn auch in ihrem Bereich selbständig führt.

Mit dem Wiedererstehen des Kleinbetriebs gewinnt auch das gesunde, sozialberechtigte Eigentum neue Lebenskraft, so daß an seine Beseitigung nicht mehr zu denken ist. Darum wird nicht die kommunistische Gesellschaftsordnung die kapitalistische ablösen. **Der Endkampf wird ausgefochten zwischen dem Finanzkapitalismus und seinem Soldknechte, dem Marxismus einerseits, und einer neuen, national und sozial organisierten Eigentumswirtschaft auf der anderen Seite.**

Dann kann aber auch dem Arbeiter auf dem Boden des Eigentums Gerechtigkeit verschafft werden. **Die Arbeiterschaft muß neue Wege zu ihrer Rettung einschlagen.**

Die Hoffnung auf den marxistischen Sozialismus, auf den Kommunismus, ist damit tot. Es wird manchem schmerzlich sein, aber sie ist keine Träne wert.

Der Kommunismus ist gar kein echtes Ideal. Die marxistische Auffassung von der sozialen Gerechtigkeit geht vom Einzelnen und seinen Forderungen aus. Kommunismus ist Individualismus, der versucht, auf der Selbstsucht ein System der Gerechtigkeit aufzubauen. Deshalb verlangt er Produktion auf gemeinsame Rechnung der Gesellschaft und Verteilung des gemeinsam Erzeugten unter alle nach dem Bedürfnis des Einzelnen.

Eine solche Wirtschaftsgrundlage ist unmöglich, denn die Selbstsucht des Einzelnen will nicht Gerechtigkeit, sie will auch nicht Leistung, sondern Genuß. Das kann bei kommunistischer Wirtschaft nur dazu führen, daß jeder wenig tun aber viel haben will. **Das „wenig tun wollen" hat nicht Überfluß, sondern Mangel im Gefolge. Das „viel haben wollen" führt zu innerem Hader und Zerfall.** Damit ist das Wohl der Gemeinschaft zerstört, und mit ihm sinkt der Stern des Einzelnen.

Wer heute noch die kapitalistische Entwicklung unterstützt unter dem Vorwande, damit die marxistisch-kommunistische Befreiung des Proletariats beschleunigen zu wollen, der dient in Wahrheit der internationalen Finanztyrannei des Judentums und ist ein Kapitalistenknecht schlimmster Sorte.

Wer jetzt noch, nach diesen Erfahrungen und Erkenntnissen, Volksgenossen auf das Kommen des Kommunismus vertröstet, der belügt sie.

Wer heute noch als Kommunist oder als Sozialdemokrat in der von Juden geführten Front für den internationalen Kommunismus steht, ist ein Verführter oder ein Verbrecher. Bewußt oder unbewußt arbeitet er mit an der Versklavung seiner selbst, seiner Kinder und seines Volkes.

Wahrer Sozialismus läßt sich nur gestalten, wenn das Wohl einer, dem Einzelnen übergeordneten Gemeinschaft darüber entscheidet, was Recht und was Unrecht ist.

Die einzige natürliche Gemeinschaft, die vor der Geschichte Stärke und Dauer bewiesen hat und deshalb auf Zukunft Anspruch erheben kann, ist aber die Nation. **Deshalb kann der organische Sozialismus,** dessen Grundsatz lautet:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz — **nur als Nationalsozialismus verwirklicht werden.**

Vor dem Kommunismus ist nur das recht, was gleich ist. **Vor dem Nationalsozialismus ist das recht, was dem Gemeinwohl dient.** Indem der Nationalsozialismus das Recht der Nation wahrt, sichert er auch am besten das Wohl des Einzelnen.

Das hohe Ziel des Nationalsozialismus besteht darin, die Freiheit und Einheit der Nation nach außen hin zu erkämpfen um ihr Erhaltung und Aufstieg zu sichern. Er kann diese nationale Aufgabe nicht erfüllen, wenn er nicht gleichzeitig seine soziale Aufgabe löst, die darin besteht, auf dem Boden einer gesunden, geregelten Eigentumswirtschaft Eigenwohl und Gemeinwohl in Einklang zu bringen, dadurch die kapitalistische Ausbeutung zu beseitigen und den Klassenkampf zu überwinden.

Der erste Schritt dazu ist die **Brechung der Zinsknechtschaft** durch eine gemeinnützige Organisierung des Geld- und Kreditwesens.

Der zweite Schritt ist die **gerechte Verteilung des gesamten Wirtschaftsgewinnes** unter alle Beteiligten nach dem Maßstab der Leistung. Dieses Ziel ist nur durch eine durchgreifende **Regelung von Lohn und Preis** zu erreichen. Beide müssen sich gerechterweise aus zwei Teilen zusammensetzen.

In ihrem ersten Teil enthalten sie die Produktionskosten, die rechnungsmäßig und statistisch festgestellt werden. Darüber hinaus müssen sie noch einen Anteil an dem gesamten nationalen Wirtschaftsgewinn umfassen, der sich nach der Leistung des Empfängers zu richten hat.

Für den Lieferanten der Arbeitskraft ist der Leistungsanteil ziemlich einfach zu ermitteln. Schwieriger ist es für den Lieferanten der Arbeitsmittel, doch ist es auch hier nicht unmöglich.

In jedem Arbeitsmittel ist eine bestimmte Menge früher geleistete Arbeit verkörpert oder kristallisiert. Bei der Lie-

ferung des Arbeitsmittels wird diese geronnene Arbeit geliefert. Ein Teil derselben wird bei jedem Arbeitsvorgang infolge Verschleißes verbraucht.

Dieser Verschleiß an mittelbar gelieferter Arbeit ist der Maßstab für die Leistung dessen, der als Unternehmer oder Geldgeber Arbeitsmittel für einen Produktionsvorgang zur Verfügung stellt. Darnach ist sein Gewinnanteil festzustellen und mit dem Gewinnanteil derjenigen in Vergleich zu setzen, die unmittelbar Arbeit geliefert haben.

Durch diese Regelung wird der gerechte Ausgleich zwischen Arbeit und Eigentum und ihr einträchtiges Zusammenwirken im Rahmen der Volkswirtschaft für die Zukunft gesichert.

Eine solche gerechte Wertverteilung wird alsbald eine soziale Umgestaltung der **Eigentumsverhältnisse** und des **wirtschaftlichen Bestimmungsrechtes** zur selbstverständlichen Folge haben und dadurch die neue Ordnung auch für die Zukunft sichern.

Das deutsche Volk, das sich eine solche gerechte Wirtschafts- und Lebensordnung auf dem Wege des Nationalsozialismus als erste Nation der Welt gibt, wird dadurch einig, frei und unüberwindlich sein.

Volksgenosse!

Auch Deine Pflicht ist es, Dich für die Erreichung dieses hohen Zieles einzusetzen. Das kannst Du, indem Du noch heute als Kämpfer eintrittst in die Reihen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung des deutschen Volkes, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Druck: J. G. Weiß'sche Buchdruckerei und Verlag, München.

Deutscher Arbeiter
der Stirne und der Faust, wehre dich!

Es genügt nicht, wenn du auf das heutige Lotterregiment der parlamentarischen Parteien des Juden und auf die jüdische Presse und auf die mit dem Gelde jüdischer Inserate bestochenen Zeitungen schimpfst. Schreite zur Tat und handle! Wirf die Journaillen aus deiner Wohnung und deiner Werkstatt hinaus. Lies unabhängige, deutsche Zeitungen. Lies die Blätter der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die Tageszeitung

Völkischer Beobachter

Zentralorgan der N. S. D. A. P. / Herausgeber: Adolf Hitler

und die Wochenschrift

Illustrierter Beobachter

Die Bilderzeitung der N. S. D. A. P.

In jeder Folge: Politik der Woche von Adolf Hitler

Der „Völkische Beobachter" erscheint in zwei Ausgaben:
Reichsausgabe, monatlicher Bezugspreis Mk. 2.60
Bayernausgabe, " Mk. 2.60
jeweils zuzüglich Bestellgeld monatlich 36 Pfennig.

Der Illustrierte Beobachter ist das meistverbreitetste Blatt der N. S. D. A. P. und kostet trotz reichster Ausstattung monatlich einschließlich Bestellgeld nur 86 Pfg. Einzelnummerpreis vom Völkischen Beobachter und Illustrierten Beobachter 20 Pfennig.

Probenummern kostenlos

Verlag Frz. Eher Nachfolger, G.m.b.H.
München 2 NO. **Thierschstraße 11**

Die Sozialisierung ist da!

Das Kohlensyndikat wird sofort sozialisiert. Dadurch gewinnt das Reich, d. h. das ganze Volk, noch vor der Sozialisierung der Gruben selbst maßgebenden Einfluß auf die gesamte Kohlen- und Schwerindustrie.

Die Sozialisierung des Kalibergbaues ist in schleunigster Vorbereitung. — Das allgemeine Sozialisierungsgesetz, das der Nationalversammlung vorgelegt ist, begründet an Stelle der früheren schrankenlosen Privatwirtschaft, die deutsche Gemeinwirtschaft. Das Reich wird dafür sorgen, daß überall nach den Forderungen des Gemeininteresses, nirgends im kapitalistischen Privatinteresse gewirtschaftet wird.

Und das ist Sozialismus!

Das Reichsministerium.

Plakat der marxistischen Reichsregierung im März 1919

Der Gipfelpunkt marxistischer Volksverdummung

MSH 25022